

vermeintliche Bett des Königs Jan van Leiden ist nach dendrochronologischer Untersuchung nicht vor 1578 entstanden. Früh in den städtischen Museumsbestand übernommen, stellt es heute — als Renaissancebett mit bemalten Schnitzereien fast einzigartig — einen besonderen Überrest der frühneuzeitlichen Stadtgeschichte dar.

Den abschließenden Schwerpunkt bildet die Auseinandersetzung mit der Täuferherrschaft in Forschung, Literatur, Kunst, Musik und insbesondere im Geschichtsbewußtsein der Stadt Münster — bis hin zur „Wiedertäufertorte“, auf der jedes Stück das Herrschaftszeichen des Königs Jan van Leiden trägt. Am Ende begegnet der Besucher wieder den Körben. Bernhard Kleinhans nannte seine Skulptur, die er 1993 schuf, „Die drei Könige von Münster“. Es ist die Verbildlichung einer Vision Heinrich Heines, nach der der Kölner Dom eines Tages nicht mehr benötigt werden könnte und die Gebeine der heiligen drei Könige obdachlos würden: „Folgt meinem Rat und steckt sie hinein / In jene drey Körbe von Eisen, / Die hoch zu Münster hängen am Turm, / Der Sankt Lamberti geheiß“ (Katalog, Bd. 2, S. 210).

Mit ihren mehr als 400 Objekten leistet die Ausstellung viel. Sie nimmt ihren Ausgangspunkt bei Reliquienverehrung und Türkenkriegen, um über Meßkritik und Taufdiskussion im Reich dann den Kampf um die Reformation von Münster zu thematisieren, folgt den Spuren der Täufer anhand von Traktaten, Verhörprotokollen, Münzen, Porträts und endet mit einer Auswahl der immensen künstlerischen Auseinandersetzung. Der zweibändige Katalog ist auf der Höhe der Forschung und selbst ein wichtiger Forschungsbeitrag, durch den die Täufer von Münster besseren Anschluß an die reformationszeitlichen Täuferbewegungen erhalten.

Ralf Klötzer

Johannes a Lasco, 1499–1560: Internationales Symposium in Emden

1544 geschah in der Grafschaft Ostfriesland etwas Unglaubliches: Der reformierte Superintendent Johannes a Lasco suchte das Gespräch mit zwei täuferischen Gruppierungen in seiner Region. Zunächst sprach er am 22. Januar 1544 mit Anhängern von David Joris und setzte das Gespräch mit ihm in einem Briefwechsel fort. Ab dem 28. Januar 1544 sprach er für drei Tage direkt mit Menno Simons. Beide tauschten ihre Sicht des Gesprächs in schriftlicher Form aus, diese wurde publiziert und die inhaltliche Debatte auf diese Weise fortgesetzt.

Johannes a Lasco (1499–1560), der diese Gespräche in einer Zeit suchte, als Mandate eher die Vernichtung der täuferischen Gruppierungen im gesamten Heiligen römischen Reich deutscher Nation vorsahen, stand im Mittelpunkt der Tagung, die vom 14.–17. Oktober 1999 in der Johannes-a-Lasco-Bibliothek in Emden stattfand. Anlaß war der 500. Geburtstag des Erasmianers, Reformierten, Reformators, Superintendenten, der zeitlebens durch Europa gereist war auf der Suche nach der Einheit der sich trennenden Kirche. Mit dieser Idee zog er von Polen nach Ostfriesland, dann weiter nach England, hinterher nach Frankfurt am Main und schließlich zurück nach Polen. Seine Existenz besaß also eine europäische Dimension, wie sie wenige in seiner Zeit hatten. Nachhaltigen Eindruck hinterließ er mit seinen Arbeiten zur Organisation von Kirche und Gottesdienst.

Die reformierte Kirche in Polen hatte Johannes a Lasco bereits in der Woche vor den Ereignissen in Emden gewürdigt, von ostfriesischer Seite schloß man sich dieser Feier mit einem internationalen Symposium und einer Ausstellung mit dem Titel *Johannes a Lasco — ein Leben in Büchern und Briefen* an.

Die europäische Dimension a Lascos spiegelte sich auch in den Beiträgen zum Symposium wider, sie wurde von Heinz Schilling in einem einleitenden Vortrag gewürdigt. Nicolette Mout öffnete einen weiteren Rahmen, indem sie auf den engen Zusammenhang von erasmianischem Humanismus und reformiertem Protestantismus verwies.

Menno Smid gab mit seinem Vortrag zum Itinerar a Lascos die Vorlage zu einer Beschäftigung mit dieser Gestalt an seinen unterschiedlichen Wirkungsstätten. Dieses Itinerar vertieften Diarmaid N. J. MacCulloch für die englische Reformationsgeschichte und Janusz Mallek für das Erbe Johannes a Lascos in Polen. Auf die Bedeutung, den der Kölner Reformationsversuch des Hermann von Wied für a Lasco hatte, wies Willem van't Spijker hin, während Konrad Gündisch die transsilvanischen Kontakte und Interessen der Familie a Lasco verdeutlichte. Henning Jürgens brachte in seinem Vortrag zu a Lascos Wirken in Ostfriesland diesen direkt an den Ort der Tagung.

Theologische Aspekte wurden von Eberhard Busch angeführt, der die Ekklesiologie bei a Lasco und Johannes Calvin verglich, während Jan Rohlf s a Lascos Bedeutung für die reformierte Bekenntnisbildung betonte. Christoph Strom legte den Schwerpunkt auf Ethik und Kirchenzucht.

Ausdruck von a Lascos Theologie war seine Organisation von Armenwesen und Diakonenamt, die Tim Fehler veranschaulichte. Ebenso legte die fast schon irenische Grundhaltung a Lasco nahe, zumindest bis zu seiner Rück-

kehr aus London nach Emden 1553, mit den Täufern ins Gespräch zu treten. Piet Visser widmete sich den beiden Gesprächen und den darauffolgenden Briefwechseln mit den Täufern von 1544.

Besondere Aspekte der Freundschaft zwischen a Lasco und Albert Hardenberg wurden von Wim Janse gedeutet. Max Engammare präsentierte seine Untersuchung der Marginalien a Lascos im *Novum Testamentum Graece* des Erasmus und Jasper Vree beendete die Reihe der Tagungsbeiträge mit einem Blick auf Abraham Kuyper, der als Erbe a Lascos am Ende des 19. Jahrhunderts die einzige Werkausgabe des polnisch-ostfriesisch-englisch-frankfurterischen Reformators zusammengestellt hat.

International wie die Ausrichtung a Lascos war auch dieses Symposium besetzt. Insofern ist auch ein internationaler Impetus für die a-Lasco-Forschung zu erwarten, denn Fragen nach der Theologie a Lascos, wozu insbesondere sein Abendmahlsverständnis zählt, nach den dunklen Jahren seiner Biographie am Ende der 1530er und zu Beginn der 1540er Jahre sowie der Wandel seiner irenischen Haltung nach seiner Rückkehr aus London bedürfen noch weiterer Untersuchungen. Auch muß künftig auch seine Beziehung zu seinem Umfeld, etwa zu Erasmus, Hardenberg, aber auch zu Gräfin Anna in Ostfriesland stärker beleuchtet werden.

Die Beiträge des Symposiums werden in einem Aufsatzband erscheinen, der Ausstellungskatalog von Henning P. Jürgens liegt bereits vor: Johannes a Lasco. Ein Leben in Büchern und Briefen. Eine Ausstellung der Johannes a Lasco Bibliothek, Wuppertal 1999.

Nicole Grochowina

Professor Heiko A. Oberman wurde 70 Jahre alt

Im Oktober feierte der renommierte Reformationshistoriker Heiko A. Oberman, der an den Universitäten Harvard, Tübingen und Tuscon (Arizona) lehrte, seinen 70. Geburtstag. Ihm zu Ehren fand ein wissenschaftliches Symposium in Tuscon statt, das sich mit Forschungsproblemen lutherischer und calvinistischer Reformation in ihrer Beziehung zum späten Mittelalter beschäftigte. Mit großer Selbstverständlichkeit hat der aus den Niederlanden stammende Kirchenhistoriker in seine vom E. J. Brill Verlag in Leiden herausgebrachten wissenschaftlichen Buchreihen auch Themen aus dem Bereich der Radikalen Reformation aufgenommen und vor einem internationalen Forum zur Diskussion gestellt: unter anderem Untersuchungen von Clarence Bau- man über die Gewaltlosigkeit im Täuferum, von Hans-Jürgen Goertz über